

Modul III

Werte, Konflikte, Argumente

Viel Natur

keine Ausbildungsstelle

wünsche nach gutem Leben

dt. Vorfahren => Anerken + Rechte als Dt

Tante i. Berlin

EUGEN 10J

voller Hoffnung + freudig gespannt

gleichsprach Freunde + erfolgreicher Schüler

Schwieriger Anfang (Pl. Lager, unfreundliche Aufnahme)

Wenig Geld, kein Job

Wir machen das.

Traum: eigene Wohnung mit Himmelsblick

dann: Ausbildungsbeginn, Job, Garten, Wohnung, Auto

Trotz Sehnsucht nach Kasachstan in Dt. bleiben wollen

Standpunkte

Schlüsselbegriffe: Positionen/ Standpunkte zu Fragen der Einwanderungs-gesellschaft

Kurzbeschreibung:

Die Teilnehmenden nehmen zu Aussagen über brisante Fragen zum Thema Zuwanderung Stellung.

Intention:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen für die Fragen über Konflikte und noch zu lösende/ zukünftige Fragen einer Zuwanderungsgesellschaft sensibilisiert werden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen sich ihrer eigenen Position zu diesen Fragen und Problemen bewusst werden und die Standpunkte der anderen Gruppenmitglieder wahrnehmen.

Methoden:

1. Impulsfragen durch den Moderator/die Moderatorin
2. Positionierung der Teilnehmenden entlang einer realen oder gedachten Linie im Raum, Bewegen im Raum
3. Abfrage von Positionen durch den Moderator/die Moderatorin, freiwillig, ohne Diskussion

Vorbereitung:

Die Übung wird im Stehen abgehalten; der Raum sollte viel freien Platz bieten: Am besten Tische und Stühle auf die Seite stellen. Auf dem Boden kann entweder Kreppband geklebt oder eine gedachte Linie dadurch markiert werden, dass man zwei "Pole" als Anfangs- und Endpunkt festlegt, und diese mit Karten markiert. Auf der einen Karte steht "Stimme zu" - auf der anderen "Stimme nicht zu". Dazwischen lassen sich dann die unterschiedlichsten Nuancen ausdrücken.

Ablauf:

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer verteilen sich im Raum. Die Seminarleitung, die vorher eine Reihe von Fragen vorbereitet hat (Beispiele siehe unten!), stellt eine Frage und bittet die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dann, sich entsprechend ihrer Meinung einen Platz entlang der Linie zu suchen. Dieser Standpunkt kann an den Polen "Stimme voll zu" - "Stimme überhaupt nicht zu" eingenommen werden, aber auch an jedem beliebigen Punkt dazwischen. Hat jeder Teilnehmende eine entsprechende Position eingenommen, geht der Moderator/die Moderatorin zu einzelnen Teilnehmern und Teilnehmerinnen und fragt, warum sie diesen Standpunkt eingenommen haben. Dabei ist es sinnvoll, konträre Positionen zu erfragen, um so ein breites Meinungsspektrum der Gruppe zu bekommen. Es soll dabei jedoch weder zu einer Diskussion in der Gruppe über die jeweiligen Meinungen kommen noch sollte der Moderator/die Moderatorin die Antworten kritisch kommentieren, oder gar beurteilen. Sollten extreme Positionen geäußert werden, die andere Teilnehmerinnen und Teilnehmer verletzen könnten, ist natürlich ein Nachfragen notwendig und sinnvoll, um den Hintergrund der Positionierung zu beleuchten. Es geht darum, die unterschiedlichen Perspektiven sichtbar zu machen und zunächst als solche nebeneinander stehen zu lassen. Die Teilnehmenden sollten dabei unbedingt darauf hingewiesen werden, dass sie nichts sagen müssen, wenn sie nicht wollen.

Beispielfragen:Bildung und Kultur

Wer in Deutschland lebt, sollte sich anpassen.

Das Stadtbild sollte von Gebetsstätten unterschiedlicher Religionen geprägt sein.

Es sollte schulischen Religionsunterricht für alle Religionsgruppen geben.

Es sollte mehr öffentlich finanziertes Fernsehen oder gar Fernsehsender in anderen Sprachen für Einwanderer geben.

In Stadtteilen mit hohem Ausländeranteil sollte es Schulklassen geben, die zweisprachig unterrichten, damit alle Kinder die gleiche Bildung erhalten können.

Mehr Deutsche sollten sich um den Erwerb anderer Sprachen bemühen, die oft in Deutschland gesprochen werden.

In deutschen Kalendern sollten die Feiertage aller in Deutschland lebenden Religionsgruppen eingetragen werden.

An hohen Feiertagen anderer Religionen sollten deren Angehörige frei bekommen.

Sprache

Jeder, der auf Dauer hier lebt, sollte die deutsche Sprache beherrschen.

Für Migrantinnen und Migranten sollte es verpflichtend Deutschkurse geben.

Für die zweite Generation von Zugewanderten sollten Sprachkurse in der Heimatsprache der Eltern angeboten werden.

Die Einbürgerung sollte auch von der Beherrschung der deutschen Sprache abhängig gemacht werden.

Einwanderungspolitik

Jeder, der nach Deutschland kommen will, sollte willkommen sein.

Jeder, der in Deutschland lebt, sollte seine Familie nachholen dürfen.

Jeder, der verfolgt wird, sollte nach Deutschland kommen dürfen.

Egal, warum jemand nach Deutschland kommt, er sollte bleiben dürfen.

Flüchtlinge, die schon lange in Deutschland leben, sollten bleiben dürfen, auch wenn sie im Herkunftsland nicht mehr verfolgt werden.

Partizipation/Politik

Migrantinnen und Migranten sollten mitbestimmen dürfen, wenn es um ihre Belange geht.

Jeder der in Deutschland lebt, sollte wählen dürfen und gewählt werden können.

Jeder, der fünf Jahre in Deutschland lebt, sollte automatisch die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten, außer, er lehnt sie ab.

Die doppelte Staatsbürgerschaft sollte generell erlaubt sein.

Jeder der in Deutschland geboren ist, sollte die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten.

In öffentlichen Entscheidungsgremien sollte es Quoten für Migrantinnen und Migranten geben.

INFO:

Alter: ab 14 Jahre

Zeit: 45 Minuten

Rahmen: großer Raum; freier Platz nötig, Stühle/ Tische beiseite stellen

Material: evtl. langes Seil oder Klebeband auf dem Boden, Karten